

Der Literaturpanda

Autor(en): **Schuler, Christoph / Fleckenstein, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Literatur

Panda

Liebe Leserin, fauler Leser,

auch dieses Jahr möchten wir Ihnen die neuesten Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt nicht vorenthalten, obwohl wir genau wissen, dass Sie sich keines dieser hier besprochenen Bücher kaufen werden.

Die meisten von Ihnen sind ja sowieso Analphabeten, die ändern können gerade noch knapp die Gebrauchsanweisung auf der Zahnbürstenverpackung lesen und alle zusammen hocken Sie in Ihrer Freizeit vor dem Fernseher und hoffen, es kommen keine Filme mit Untertitel. Sei's drum. Reissen Sie die Seiten halt aus dem Heft und wischen Sie damit Ihren Bildschirm ab. Ist uns doch egal. Ehrlich.

In diesem Unsinn,
Ihre Panda-Redaktion



Ronald Reagan

Ich...äh...

Dementia Verlag, Fr. 12.-

Wie erwartet, enthält das Buch von "Old Furchengesicht" Ronald "Bomb The Bastards" Reagan keine Überraschungen. Fünfhundert blanke Seiten gähnen uns entgegen wie der Grand Canyon bei Sonnenuntergang. Kein einziger Buchstabe befleckt das Papier, abgesehen von Titel und Foto (mit Schimpanse) auf dem Schutzumschlag. Die buntfarbigen Seiten sind perforiert, so dass das Buch einen praktischen Notizblock abgibt. Ein gelungenes Werk, von dem wir hoffen, dass es von künftigen Politikern mit Schreibblut als Vorbild genommen wird. Danke Ron! Ron..? Ron..?



*Gewalzter
Quark wird
breit, nicht
stark: Ronald
Reagan beim
Layout seines
neuesten
Buches*

Prinz Charles

Bilder und Skizzen aus der Schweiz

Windsor Verlag, Fr. 177'745.-

Nicht ganz billig, dieser in feinste Corgi-Vorhaut gebundene Hochglanz-Kunstdruck-Bütten-Bildband, dafür birgt er in seinem bunten Innern exakt was auf dem Titel steht, nämlich Bilder und Skizzen aus Prinz "Die Ohren" Charles' Pinsel, gemalt in und um Klosters im Prättigau, wo der blaublütige Schwerenöter jedes Jahr seinen Urlaub verbringt. Hunderte Seiten voll mit Aquarellen, Rötelzeichnungen, Ölbildern, Tuscheskizzen, Graffiti in Telefonkabinen, Ritzungen in Toilettentüren, Pinkelbilder im Schnee. Und alle, alle haben dasselbe Thema zum Inhalt: nämlich Sex, Sex und nochmals Sex. Wir sehen Lady Di, wie sie mit einem ■ auf dem Küchentisch liegt und ■ praktiziert, Skilehrer Kessler beim ■ mit einem Schneehasen, Babysitterin de Rougemont in einer absurden Stellung ■ die Königinmutter, wie sie gerade einen ■ in die ■ einführt, den Duke of Edinburgh beim Lutschen eines ■ während Klatschfotografin Iren in einem der seltenen Bilder, auf denen sich der Prinz selbst malte, von dessen unförmigen ■ beinahe in zwei Teile gerissen wird. Aus Platz-

und Gründen der Zensur können wir hier leider nicht allzusehr auf die höchst realistisch gemalten Details eingehen, sosehr Sie, scharfe Leserin, erregter Leser, sich das wünschen würden; nicht zuletzt, weil Sie sich das in einer auf 12 Exemplare limitierten Auflage erscheinende Buch nie werden leisten können und wir Sie in unser Besprechungsexemplar natürlich nicht werden reingucken lassen, ätsch!
Der Kunstkritiker wundert sich, unsereinem lacht das Herz, tjaha!



Prinz Charles an der Aquarelliermaschine

Diego Maradona

Internationaler Führer durch Entzugskliniken

Cali-Kartell-Verlag, Fr. 234.-

Das Buch, auf das alle Koksnasen dieser Welt schon lange warteten, liegt nun endlich vor, verfasst vom wohl prominentesten Linienzieher der Neuzeit. Von Acapulco bis Bellelay, von Casablanca bis Los Angeles reicht die Bandbreite der ausführlich besprochenen Kliniken. Interessierte Anhänger des Nasenpuderns erfahren auf 745 mit Fotos des Autors stark bebilderten Seiten alles Wissenswerte über Dr. José Nevados mexikanische Luxuslinik "Mezcalito" ("Kostet zwar die Kleinigkeit von 10'000 Dollar am Tag, dafür gibt's Alkohol und *Mujeres à discrétion...*") mitsamt einer vollständigen Liste der bestechlichen Pfleger; über Pfarrer Blöchlis Entzugsstation "Sünnelühöfli" in Zürich ("Birchermüesli-Diäten, Kaltwasserbehandlungen, Schläge auf die Nase! Die sind ja total *loco*, diese *Suizo*! Beinahe hätte ich vergessen, was Kokain ist!"); über Paco Escobars Etablissement "El Naso blanco" in Bogotá ("Riesige Spiegeltische! Eleganteste Linienführung!... Meine Lieblingsklinik!..."). So schwadroniert der einst agile Kicker in einem doch eher senilen Stil dahin, verschachtelt endlose Sätze und vergisst oft, z.B. im ausführlichen (744 Seiten!) Kapitel über "*Las Muchachas superbas* von Napoli", worum es in diesem Buch geht. Trotzdem ein Muss für alle, die sich einen Einstieg in die Kokainsucht ernsthaft überlegen.

Saddam Hussein

Kuweit ist das Heimatland

Verlag Hussein, Hussein & Hussein, Fr. 33.-

Einerseits, meint Saddam Hussein, fühle er "unendliches Mitleid" mit den Familien tausender während dem Golfkrieg getöteter Soldaten, Andererseits empört er sich schon im nächsten Satz wieder gegen die "amerikanischen Teufel", die für die "Internationale zionistische Verschwörung" die Dreckarbeit erledigten. Immerhin tönt er aufrecht, wenn er schreibt: "Es war falsch, total falsch, unsere chemisch-biologischen Waffen nicht einzusetzen! Wofür hatten wir all die deutschen Spezialisten einfliegen und Langstreckenkanonen aus der Schweiz kommen lassen? Nur um untätig mitanzusehen, wie uns der teuflische Schweinehund

Artur Jorge

Gedichte

Eflmeter Verlag, Fr. 11.-

Okay, vielleicht war er ja tatsächlich kein so guter Fussballtrainer. Vielleicht hätten wir ja mit Roy Hodgson als Motor, Getriebe und Tankwart unserer Nationalelf die EM tatsächlich gewinnen und somit auch den Tourismus und die Wirtschaft wieder ankurbeln und "wieder wer werden" (BLICK) können. Aber während Roy in seinem merkwürdigen Anglo-Französisch mit schweizerdeutschen Einschüben gerade knapp mit Dokumentarfilmer Paul Riniker diskutieren konnte, schreibt Artur "Schnauz" (BLICK) Jorge immerhin Gedichte! Und was für welche! Hier läuft der "Antikommunikator" (BLICK) zu Höchstform auf! Die poetischen Kreuz- und Querpässe finden jedesmal ihre Anspielstationen, kein Reim gerät ins Abseits, keine Jambe rennt am Tor vorbei! Ein Auszug: "Olééé, olé, olé, olé, ooolééé, ooolééé...". So geht es dann auch weiter, 50 Seiten lang, kein "Olé"

wird ausgelassen, jedes trifft uns mit seiner ganzen dumpfdummen Penetranz mitten in den Solarplexus. Ein Buch für Fussballer, Fussballerinnen und alle, die schon lange einmal, ganz leise im Bett für sich oder ganz laut mitten im vollbesetzten Morgentram "Olé" rufen wollten. Meint Alain Sutter in der Literaturbeilage von BLICK: "Ein Supperbuch! Supper! Es eignet sich ganz supper als Unterlage für meine Duftlampe!"



Artur Jorge schreibt "prinzipiell" (BLICK) im Elffingersystem

Bush eine Cruise-Missile nach der andern in den Arsch schiesst?" Weinen helfe manchmal, schreibt Saddam, aber niemals, wenn Frauen im Raum sind. Das Buch umfasst nur 30 engbedruckte Seiten, ob wegen der Papierknappheit im embargo geplagten Irak, oder weil der Autor mit dem Erschiessen seiner Verwandtschaft beschäftigt war, teilt uns der vorsichtige Verleger wohlweislich nicht mit...



Da das arabische Alphabet 1 Mio Schriftzeichen aufweist, fiel Saddam Hussein die Auswahl nicht leicht

Puppen tanzen lassen!" lautet einer der letzten Tagebucheinträge, wo der alte Erzsozi erzählt, wie er mit seiner Enkeltochter die Dreigroschenoper als Marionettentheater aufführte. Viel Neues oder Spannendes erfahren wir nicht, die alte Hornbrille geizt mit Erinnerungen an seine grosse Zeit als Oberpfadfinder der DDR, verliert sich lieber in schöngestige Betrachtungen seines Exils: "Wie eine stramm und stark gebaute Mauer ragt der schwellende Pazifik in mein Gesichtsfeld, schützt die zarte Pflanze des Sozialismus vor der dräuenden Gefahr kapitalistischer Aggression und Infiltration..." oder erzählt von seiner Jugend, als er bei der Abschlussprüfung seiner Maurerlehre als Jahresbester abschnitt: "Stramm und stark ragte meine Mauer...". Über seine ersten sexuellen Erfahrungen schreibt er: "Wie eine feste Mauer, so stramm und stark ragte mein..." und so weiter, und so weiter, und so weiter.

Erich Honecker

Die Mauer

Verlag Die Mauer, geschenkt

Haben wir's uns doch gedacht! Honni, die alte Rotsocke, tat nur so, als ob er schwerkrank seinen Lebensabend in Chile verbringen würde. In Tat und Wahrheit, wie wir nun aus seinen Tagebüchern erfahren, liess der alte Mauerbauer ganz schön die Puppen tanzen! "Habe heute ganz schön die



Erich Honecker (links) tippt die letzten Sätze in seine Stalinorgel, während seine Frau andächtig zusieht